

Rotfront

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Rotfront“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei ganz monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14, Tele. 210 47 (Hrdb.); 210 47 (Hrdb.)

Mit der Illustrierten Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Wochenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Pf. im Zeitl. Postamt: Streifen des Grafisches Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Verteilung: Leipzig 284 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 21. Oktober 1931

11. Jahrgang Nr. 189

Reichswehrbericht über Braunschweig

Groener läßt sich von Reichswehr-Oberst melden: Böllige Diszipliniertheit der NSDAP — Der dritte bestialische Mord der SA-Banden bei Braunschweig — Proletarischer Selbstschutz gegen den Mordfaschismus ist die Lösung!

(Eig. Meld.) Braunschweig, 20. Oktober.

Die Zahl der Todesopfer anlässlich der Terrorakte der Nationalsozialisten bei ihrem Braunschweiger Aufmarsch hat sich auf dreierhöht. In Wolfenbüttel bei Braunschweig, wohin sich die Straßenschwärme der Nationalsozialisten gegen die revolutionären Arbeiter ausgebeugt haben, wurden zahlreiche Personen verletzt. Ein Friseurlehrling wurde durch einen Kopfschlag getötet und seine Leiche von den Nazis auf die Straßen des Wälderhofs geworfen. Das ist das dritte Todesopfer, das der Braunschweiger Aufmarsch der Nazis gefordert hat. Unter den Verletzten befinden sich auch zahllose Reichsbannerarbeiter.

Um so unerhörter ist anlässlich dieser Taten ein Bericht, den der Nationalrat der Reichswehr in Braunschweig, Oberst Groener, an den Reichswehr- und Innenminister Brauner über die Braunschweiger Vorgänge gegeben hat. Dieser Bericht, der in tralem Gegensatz zu allen Berichten der nichtnationalsozialistischen Presse, unter anderem auch zum Bericht, den die Reichsbannerleitung in Braunschweig veröffentlicht hat, steht, ist ein einziger Rechtfertigungsversuch zugunsten der Nationalsozialisten. Der Bericht, der keinen einzigen Grund zur Erklärung der Todesopfer enthält, magt von einer „bölligen Diszipliniertheit der Nationalsozialisten“ zu sprechen und überall die Kommunisten als die Angreifer hinzustellen.

Die Tatsache, daß der Reichswehr- und Innenminister zur Berichterstattung über einen Vorgang nicht die zuständigen Polizeistellen, sondern den Reichswehrkommandeur befehligt, zeigt besser als alles andere, was es mit der Zulassung von Faschismus und Reichswehr erklärte in einer Hand auf sich hat. Wegen Angriffe, die deshalb gegen das

Reichsinnenministerium gerichtet wurden, antwortet Groener, man könne ihm daraus keinen Vorwurf machen, wenn er mit dem Bericht nicht einen zollen Beamten des Reiches beauftragt habe, da der Reichswehrkommandeur „in die Dinge, die mit politischer Erstufung zusammenhängen, doch einen sachmännlichen Einblick habe als etwa der Präsident eines Landesfinanzamtes“. Das ist das offene Bekenntnis zur Militärdiktatur, und das „Alhr-Abendblatt“, das bestimmt nicht im Verdacht steht, Sympathie für den Kommunismus zu haben, schreibt mit vollem Recht:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn Kommunisten in einem deutschen Lande mit der Billigung kommunistischer Minister ähnliches angerichtet hätten, man vermutlich in der Reichszentrale nicht so lange je setzen würde... Daueit dieser Zustand dieses schon nicht mehr verletzlichen Bürgerkrieges weiter an, so bleibt dem internationalen sozialistischen Menschen in Deutschland gar nicht anderes übrig, als mit den gleichen Mitteln zum Kampf zu rufen.“

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat diese Frage vom Gesichtspunkt der Interessen des revolutionären Proletariats in voller Klarheit in der von uns angeführten veröffentlichten Erklärung gestellt. In dieser Erklärung heißt es:

„Antwortend auf den faschistischen Mordterror mit der roten Einheitsfront der Arbeiterklasse, schafft in allen Arbeitervierteln, in den Häuserblöcken, den proletarischen Selbstschutz auf überparteilicher Grundlage, organisiert in allen Betrieben Betriebswehren, auf allen Arbeitsnachweilen und Stempelstellen Erwerbslosen-Kassen, in der alle Arbeiter sich im gemeinsamen antifaschistischen Kampf vereinigen.“

Proteststreik gegen Nazi-Terror

Die Belegschaft der Firma Büßing, des größten Betriebes in Braunschweig, hat beschließen, am Tage der Belegung der beiden Todesopfer des Naziterroris, in den Streik zu treten und alle anderen Betriebe aufzufordern, ebenfalls in den Proteststreik zu treten.

Dieser Beschluß ist bedeutungsvoll für die gesamte deutsche Arbeiterheit. Die Belegschaft des Betriebes Büßing folgte bis

in die letzte Zeit in ihrer übergroßen Mehrheit der SPD. Erst in der letzten Zeit konnte die KPD eine namhafte Stimmenzahl auf sich vereinigen. Der jetzige Streikfolgt beweist, daß sich angesichts der faschistischen Gefahr die sozialdemokratischen Arbeiter in die rote Einheitsfront einliedern. Überall in jedem Betrieb wurde diese Einheitsfront aller kampfbereiten Arbeiter hergestellt.

Neuer Lohnraub an der Ruhr!

Der siebenprozentige Lohnabbau-Schiedspruch nach vierzehntägiger Laubdauer getünigt

(Eig. Meldung.) Köln, 20. Oktober.

Was der Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands mitteilt, behauptet die Schlichter des Ruhrgebietes den notverordneten Lohnabbau-Schiedspruch vom 29. September d. J. vor einigen Tagen zum 10. November bereits wieder gefälligst. Befehlshalt hatte ein Dreimännerkollegium, durch eine besondere Notverordnung eingeholt, unter Vorsitz des Sozialdemokratischen Bergemann, den Ruhrbergarbeitern einen 7proz. Lohnabbau bis zum 31. Dezember publiktiert. Über durch eine zweite Notverordnung gegen das Ruhrproletariat wurde von dem Staatsminister Siegrwald am 30. September die Laubdauer um vier Wochen verlängert.

Dieser Vorgang zeigt der deutschen Arbeiterheit, daß die mörderische Angriffsform des Unternehmerns auf das deutsche Proletariat immer heftiger wird. Je mehr die Proleten in den Betrieben verlusten, den unausbleiblichen Kämpfen ausweichen, desto frecher wird das Ausbeutertum. Je stärker der Druck der Entrechtung der Arbeiter wird, um so weniger können die Reichsmillionäre, die Chemiegewaltigen oder die Staats- und Gemeindebürokratie ihre Lohnraubpläne verwirklichen. Auch die Wanderschaft Proleten werden diese Missetat erkennen und die notwendigen Schlussfolgerungen daraus ziehen müssen. Es gilt den Massenrum der Empörung in den nationalen Verbänden, in den Betrieben und den Stempel-

stellen zu entfachen und ihn zu einem Organ zu gestalten, der die Festlegenheit des merkwürdigen Falles verhindert. Arbeiter mit der Reichsgewerkschaft der revolutionären Gewerkschaftsbüro! Es lebe der Massenkampf unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der kommunistischen Partei gegen jeden Pfennig Lohnabbau!

20 Kampfausschüsse in Berlin!

(Eig. Draht.) Berlin, 21. Oktober.

Die gewaltige Bedeutung, die ein Lohnraub in der Berliner Metallindustrie für die Durchführung einer neuen Lohnabbauwelle in ganz Deutschland hat, zeigt das Zentralkomitee zur Verhinderung. Es hat bereits sich, daß die Unternehmer, Schlichter und NSDAP-Führer es versuchen werden, den Lohnraub möglichst übergehend ohne langwierige Verhandlungen unter Dach und Fach zu bringen. Man will die Berliner Metallarbeiterheit vor vollendete Tatsachen stellen.

Inzwischen wächst der Widerstand in den Betrieben. Nächst und in 20 Betrieben Kampfausschüsse gemäß, die die Belegschaften zum Streik mobilisieren. In den Entschließungen der Belegschaftsversammlungen wird der einheitliche Wille ausgesprochen, eine gemeinsame Kampffront zwischen den NSDAP-Kollegen und den Kollegen des roten Verbandes herzustellen.

Vorwärts, Leuna-Proleten!

Halle, den 21. Oktober.

In den letzten Tagen haben in fünf Orten unseres Bezirkes, in Halle, Reichenfels, Merseburg, Kaunenburg und Dürrenberg Belegschaftsversammlungen des Leuna-Werks stattgefunden. In diesen Versammlungen haben viele wichtige Fragen zur Tagesordnung: Entlassungen und Prämienabbau. Es muß offen ausgesprochen werden, der Beschäftigte dieser Versammlungen ist noch kein Beweis dafür, daß die Belegschaft des Leuna-Werks den ganzen Ernst der Lage so voll begriffen hätte.

Wenn die roten Betriebsräte es jetzt fertiggebracht haben, den Prämienabbau in diesem Jahre durch ihre energischen Auftreten zu verhindern, wenn die mit diesem Auftreten in Verbindung stehende einmütige Zustimmung der Belegschaft es erreicht hat, daß eine Lohnsumme von rund 50000 Mark den Leuna-Proleten vollständig erhalten werden soll,

so müßte gerade diese Tatsache die Veranlassung dazu gegeben haben, einen weit besseren Beschäftigten der Belegschaftsversammlungen herbeizuführen. Die Werksleitung wird ihre Gefährde nach Lohn- und Prämienabbau nur dann zurückstellen, wenn die Leuna-Belegschaft auch nach zugehen hin ihren Willen zur einheitlichen Abwehr zu erkennen gibt.

In den Versammlungen spielten sich die reaktionären Gemütszustände ab. Es wäre jetzt nichts zu machen, man müßte bessere Zeiten abwarten und mit den faulen Maschen zum Zwecke der Bähmung des Kampfwillens der Arbeiter alle heißen. Keinen Ausweg wußte diese ganze Konsenspartitur mit ihrem Geleitete Schlichter vom Fabrikarbeiterverband an der Spitze. Aber eine hundsgemeine Hege gegen die KPD führten sie durch. Nun, in Merseburg wurde ihnen schon öffentlich erklärt, daß die roten Betriebsräte auch das Vertrauen der jetzt gewerkschaftlich organisierten Leuna-Proleten besitzen. Deutlich war in dieser Versammlung zu bemerken, wie sich der Stimmungsumschwung in der Leuna-Belegschaft zu Gunsten der revolutionären Gewerkschaftsopposition langsam aber sicher vollzieht. Das ist uns auch ein Beweis dafür, daß die künftigen Kämpfe die Leuna-Proleten auf dem Posten finden werden, trotz des ungeheuren Terrors, der von der Werksleitung in Verbindung mit den sozialfaschistischen und faschistischen Betriebsräten gegen die revolutionären Arbeiter im Leuna-Werk durchgeführt wird.

12 Todesopfer des Ruhrkapitals

Noch drei schwerverletzte Kumpels gestorben

(Eig. Meldung.) Essen, 20. Oktober.

Das furchtbare Grubenunglück auf der Schachtanlage „Mont Cenis“ I und III bei Herne hat weitere drei Todesopfer gefordert. Man glaubt nicht, das es gelingen wird, weitere zwei Kumpels am Leben zu erhalten.

Am Tage der entsetzlichen Grubenkatastrophe haben sich vor der Unglücksgrube verzweifelte Szenen abgepielt. Um so ungeheurer ist der nachfolgende Vorgang, den unter Gewisse Taten, der sich in keiner Eigenheit als Reichstags-Geheuernte unmittelbar nach der Katastrophe nach dem Schacht besch, äußert. Es trat unter anderem dort auf den Hauptatmosphäre der Vereinigten Stahlwerke, denen die Bergleute einen Herrn Prid. Auf diesen künftige Frau die Bergleute einen Bergarbeiter Bürger zu und teilte ihm mit, daß — die Kohlenförderung nur zwei Stunden gestoppt habe. Das ist bezeichnend für die Raffgier der Kohlenbarone.

Das JA der kommunistischen Partei hat an die Familien und Angehörigen der Toten, an die verwundeten Kameraden ein Telegramm gerichtet, in dem sie folgende Forderungen an die kämpfende Partei des deutschen Proletariats mit den Opfern des kapitalistischen Raubbaus ausgedrückt hat. Es heißt zum Schluß dieses Telegramms:

„Der Tod Eurer Kameraden soll für uns und Euch der stärkste Ansporn sein, den Kampf für die Durchsetzung dieser Gewerkschaftsordnung, für den Sieg des Sozialismus mit dem Einfluß aller Kräfte zu steigern. Nimmer mit dem mörderischen Kapitalismus! Es lebe der Sozialismus!“

Braunschweig!

Es gibt keine aufeinander Sprache, als die Sprache der Tatsachen, Tatsachen, die keine Rotzweiger und kein Verbot aus der Welt zu schaffen vermag. Diese Tatsachen lassen wir sprechen: Die Tat sache: In Braunschweig maršiert unter dem Schutz des braunschweigischen nationalsozialistischen Innenministers Klages Hiltner 50 zum nationalsozialistischen Zwecke auf. Ein beispielloses Terror gegen die Arbeiterschaft Braunschweigs und sogar der Dröhenden in der Umgebung legt ein 3 Tote und mehr als 70 Verletzte, darunter kommunistische, sozialdemokratische und Sozialdemokratische, Eingekerkerte Feindesfeinde, geplünderte Arbeiterwohnungen sind das Resultat.

Zweite Tatsache: Herr Groener mit Zustimmung der Sozialdemokratie, mit Zustimmung des Reichstages im zweiten Brüning-Kabinett zugleich als Innenminister und Reichswehrminister beauftragt, lehnt auf ein Telegramm der Braunschweiger Sozialdemokratie, die ein Eingreifen gegen die Faschisten seitens des Reiches verlangt, die die Forderung, kurzweg ab.

Dritte Tatsache: Herr Groener fordert zur Berichterstattung über die Vorgänge in Braunschweig nicht die zuständigen Polizeiführer, sondern den Garnisonältesten der Reichswehr, Oberst Geier, auf. Auf Anfrage der Presse wegen dieses ungewöhnlichen Vorgehens erwidert er, daß die Zivilbeamten von Dingen der polizeilichen Exekutive doch nichts verstanden.

Vierte Tatsache: Oberst Geier erstattet einen Bericht „vom rein militärischen Standpunkt“. In diesem Bericht wird von „politischer Diszipliniertheit der Nationalsozialisten“, dagegen von „Uebelwillen auf Nationalsozialisten von gegenseitiger Seite“ gesprochen. Von dieser Seite sei das Volk aufgerissen und die Nationalsozialisten mit Steinen beworfen worden. Darauf hätten die Nationalsozialisten „auf die Angriffe durch Stürme auf die Angreifer und auf die Häuser geantwortet, aus denen ansehend (!) gemorren worden sei“. Im übrigen sei die Polizei Herr der Lage geblieben.

Fünfte Tatsache: Die Stellung des Braunschweiger Reichsbanners vertritt ein freies Gegendes dazu einen Bericht, der genau das Gegenteil des Reichswehrberichts sagt. Danach hat sich insbesondere aus verschiedenen Vorparzellen bekannte Berliner Stajfel 33 der SA mit Revolvern, Dolchen und Knippen, durch Entwertung von Arbeiterwohnungen, in die sie hineinschleusen, durch Eintrampeln von Arbeiterwohnungen u. a. ein dreifaches Kind schwer verletzt wurde, herangezogen.

Der Polizeipräsident von Braunschweig war Augenzeuge von Feuerbränden der Nacht, ohne ernstlich einzugreifen.

Schließe Tatsache: Obwohl sich Groener auf den ausschließlichen die Nazis verteidigenden Bericht des Reichswehrberichts Geier stützte, der, wenn er wahr wäre, den Reichswehrberichts Bürger strafte, wagt der „Vorwärts“ zu schreiben:

„An weltlichen Arbeitserleidern ist man der Meinung, daß von einem General Unparteilichkeit zwischen dem rechten und dem linken Kapitalismus nicht zu erwarten sei. Der Erfolg oder Mißerfolg des neuen Reichsinnenministers wird in hohem Grade davon abhängen, ob (?) es ihm gelingen wird, diese Meinung zu ändern... Wenn General Groener die arbeitende Bevölkerung von seiner Unparteilichkeit gegen rechts und links überzeugen will, so müssen wir ihm gern dabei helfen.“

Diese sechs Tatsachen sprechen eine klare Sprache. Ungehindert kann der Wortort der Nazis gegen die Arbeiter wüten. Für Herr Groener bleiben allein maßgebend die Berichte der Reichswehrkommandeure. Diese Berichte decken sich nahezu mit den Siegesberichten des Faschischen Reiches.

Die Sozialdemokratie über, die durch ihre Zustimmung im Reichstag Groener die diktatorischen Vollmachten zur Anwendung der gesamten bewaffneten Macht des Staates erteilt hat, bietet nach diesen Vorgängen in Braunschweig demselben Groener ihre Hilfe an, wenn er „die arbeitende Bevölkerung von seiner Unparteilichkeit gegen rechts und links überzeugen will“.

Die sozialdemokratischen und die Reichsbannerarbeit, die am Sonntag in Braunschweig gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern ihr Leben gegen die Faschisten verteidigen wollten, werden anders über Herrn Groener und seine „Unparteilichkeit“ denken. Es werden die große Liebe der Braunschweiger Vorgänge, die Liebe von der Roten Front der roten Einheitsfront zur Bildung des proletarischen Selbstschutzes gegen den Faschismus zu sehen, und aus der Erkenntnis der Rolle, die ihre Führer in diesem Augenblick als offene Zutreter des Faschismus spielen, sich mit uns sammeln unter den Fahnen der einzigen Partei, die den Kampf gegen den Faschismus, den Kampf um die Lebensrechte des werktätigen Volkes führt, unter den Fahnen der KPD.

Ein weites schallendes Signal für die Schaffung der roten Einheitsfront gegen den Nazi-Terror für das brüderliche Bündnis der sozialdemokratischen Klassenkämpfer mit der kommunistischen Partei, die der Sieger von morgen sein wird — das ist die Lehre der letzten Tage.

Organisierter Arbeitermord

Die „Kölnische Zeitung“ über die Mordtaten der Hitler-Schacht-Parade in Braunschweig

In der Montagabendausgabe der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir über die blutigen Naziüberfälle auf Braunschweiger Arbeiter:

„Man, es selbst offenbar „Einigkeit“ darüber, daß die SA-Deute sich beim Treffen in Braunschweig einmalig gänzlich ausstießen dürften, die Nationalsozialisten gäßen die „Kölnische“ über Leben und Gesundheit jedes Menschen in Braunschweig zu verfügen, der nicht ihr Zeichen trägt.“

In welchem Land noch wäre es möglich, daß ein Parteiführer Paraden über unformierte Formationen abhält, die doch nichts anderes sind als eine Angriffsgruppe gegen die legale Macht, ausgerüstet mit Kraftwagen, Wollschütze und anderen gefährlichen Hilfsmitteln!

In welchem Land noch, fragt die „Kölnische“ aus im Lande der deutschen Demokratie, für das die „Kölnische“ im übrigen schwärmt.

SPD in Heßen neipalten

(ZU) Mainz, 19 Oktober.

Der Konflikt innerhalb der Sozialdemokratischen Partei hat nunmehr auch in Heßen zur Abspaltung von der SPD geführt. Eine außerordentliche Parteiversammlung, in der von der offiziellen Parteileitung der Reichstagsabgeordnete Dittmann aus Berlin und der heßische Staatspräsident Adlung anwesend waren, erzielte, da eine sehr harte Position eingenommen wurde, mit dem Rücktritt des Parteivorsitzenden. Die Landespartei hat den fraktionslosen Obliß aus der Partei ausgeschlossen. Am nächsten Sonnabend findet in Mainz die Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ statt. Zu dieser werden die oppositionellen Reichstagsabgeordneten erscheinen.

Gemeinden und Hungerwinter

Die bisherige „Nationale Selbsthilfe“ genügt noch nicht — 205 Millionen Mark Mehrbedarf
Die Arbeitslosen können nicht mehr ernährt werden

(Eig. Meldung, Berlin, 21. Oktober.

Letzte eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände erhalten wir nachdringliche Mitteilung. Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Mühlert, führte in der Briefbesprechung den rühmlichen Satz aus:

„Obwohl eine ständige Verdoppelung aller Ausgaben der Gemeinden im Zuge der Durchführung weiterer Sparmaßnahmen erfolgt sein, habe ich die Lage der Gemeinden fatalistisch verurteilt.“

Die Reichsliste für die Kommunen, die durch Rotzweiger vom 6. Oktober mit einem Betrage von 170 Millionen Mark für die Gemeinden und Gemeindeverbände eingeleitet sei, habe keine Wirkung, da inzwischen die neuen finanziellen Belastungen diese Hilfe gegenstandslos gemacht hätten. Durch die notgedrungenen Maßnahmen aus dem Bereiche der Arbeitslosenfürsorge (Verträge der Arbeitslosenversicherung, Verdingung der Arbeitskräfte) sei allein in den Gemeinden eine Mehrbelastung von 23 Millionen Reichsmark entstanden. Wahrscheinlich werde sich dieser Betrag aber auf 30 Millionen erhöhen. Wenn man berücksichtige, daß die Zahl der Arbeitslosen im Jahre März 1932 mindestens 17 Millionen betragen werde, wenn man weiter feststellen müßte, daß der Rückgang der Gemeindefinanzen aus Lebensverweigerung und eigenen Steuern mindestens zur Zeit 130 Millionen Mark betrage, so ergäbe sich daraus, daß

durch die jetzigen Maßnahmen der Reichsregierung und der

Mehrfachbelastung der Gemeinden bei insgesamt 205 Millionen Mark mehr belastet würde. Die Erhebung der Arbeitslosen sei ernstlich in Frage gestellt.

Die Ausführungen Mühlerts wurden vom Präsidenten des Deutschen Städtebundes, von Tempel, unterbrochen, der tonie, daß die Lage der Städte wohl möglich noch schlechter als die der Städte sei.

Der preussische Landtagspräsident Bitterfeld und der sächsische Reichstagspräsident Pirna lieh sich 44,15 bzw. 35 Wohlfahrtsvereine an, die laufend Einwohner gegen noch höher belastet, als die Stadt Berlin.

Irrendenweise Entschuldigungen wurden auf dieser Konferenz nicht gefaßt. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß weitere Einrichtungen der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben der Gemeinden neue schwere Last über die breiten Massen bringen würde.

Diese Rundgebung ist ein Alarm signal für alle Werktätigen, die Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei schnellstens herzustellen. Die Gemeindebeamteten, die auf dieser Tagung nach außen hin Protest erhoben haben, werden bedingungslos alle Maßnahmen durchzuführen, die die Brüningspolitik in den nächsten Wochen vorantreiben. Auch der gesellschaftliche Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit kann das Ziel nur den oben aufgezeigten Wege dieser Politik verwahren.

Nur noch 28,6 Prozent

Der Rückgang der Gold- und Devisenbedeckung der Reichsbank — Gesamtverlust seit einem Monat 448 Millionen Mark — Anwachsen des Geldumlaufs — Die Kapitalisten verdrängen Devisen

Der neueste Ausweis der Reichsbank zeigt neue große Gold- und Devisenverluste. Sie hat mehr Kredit geben müssen, um die Häufung der Konten zu verhindern. Der Papiergeldumlauf hat sich erhöht und die Bedang ist weiter gesunken.

Die Devisen- und Goldbedeckung der Reichsbank betragen:

Ausweis vom 15. September	43 Millionen Mark
Ausweis vom 23. September	36 Millionen Mark
Ausweis vom 30. September	233 Millionen Mark
Ausweis vom 7. Oktober	79 Millionen Mark
Ausweis vom 15. Oktober	67 Millionen Mark

Geldumlauf 478 Millionen Mark

Der nächste Reichsbankausweis kann wieder große Gold- und Devisenverluste bringen, denn nach dem Stillhalteabkommen kann vom 15. Oktober an ein Teil der Auslandskonten zurückgezogen werden.

Besonders sind die Bedürfnisse der Sparkassen nach Geld gestiegen. Die Reichsbank hat auf Finanzwechsel zur Bankentlastung im ganzen etwa 1 1/2 Milliarden Mark von der Reichsbank ausgegeben.

Kein Wunder, daß dann der Papiergeldumlauf stark zunahm. Die Reichsbank hat am 15. September für 4250 Millionen Banknoten umfien, die bis 15. Oktober auf 450 Millionen Mark.

Infolgedessen ist auch die Deckung des umlaufenden Papiergeldes rapide. Hinter umlaufenden Papiermark standen am 15. September 40,7 Pfennig Gold und Devisen, am 23. September 40,1 Pfennig Gold und Devisen, am 30. September 31,2 Pfennig Gold und Devisen, am 7. Oktober 30,1 Pfennig Gold und Devisen, am 15. Oktober 28,6 Pfennig Gold und Devisen.

Obgleich der Außenhandel jeden Monat mit einem Devisenüberschuß von Hunderten von Millionen abschließt, bekommt die Reichsbank nichts herein, da die Kapitalisten die Devisen lieber für sich behalten. Die Freunde der stillen-Handlung bei der Industrie treiben eine rücksichtslose Währungs- und Geldpolitik, die die Reichsbank zu einem Kreditgeber machen lassen hat, in dem sie mittelst, daß sie allen den Firmen, die ihre Konten nicht abblenden, keine Kredite mehr geben will.

Diese Tatsachen zeigen für die weitere Zulassung der Entwidlung auf allen Gebieten.

Der werttätige Bauer erwacht!

Erster Kampf- und Einheitskongreß nordwestdeutscher werttätiger Bauern

(Eig. Meld.) Bremen, 20. Oktober.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, tagte in Kirchweyhe der erste Kampf- und Einheitskongreß nordwestdeutscher werttätiger Bauern. Mehr als 200 Delegierte von Bauernorganisationen und Bauernvereinigungen der Däfer, mehr als 300 werttätige Bauern als Gäste nahmen an diesem Kongreß teil. Etwa 300 Vertreter proletarischer Organisationen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Vertreter der KPD, der roten Hilfe, der roten Fronten, waren zu diesem Kongreß erschienen, um das Bündnis zwischen Stadt und Land zu schließen. In der Diskussion sprachen zahlreiche Bauern, die dem kapitalistischen System den Kampf angingen. „Winter uns liegt ein Leben an dem mühseligen Arbeit“, von Sorgen und Not. Die Zukunft, die uns dieses System gibt, ist das Armenhaus, die Bettelarmut und Wasserleiden der Wohlhabenden. Möge ein neues Deutschland entstehen, das Freiheit und Brot allen Schaffenden gibt.“ Mit diesen Worten kennzeichnete ein alter Kolonist die Stimmung der Kleinbauern. Eine Resolution wurde angenommen, in der die Freilassung des im Zuchthaus sitzenden Bauernführers Klaus Heim und aller proletarischen politischen Gefangenen gefordert wird. Im Klaus Heim und Genossen Gehörig wurden Begrüßungstelegramme geschickt. Der Kongreß schloß mit dem Beschluß, die Kampfbeschlüsse der Tagung tat werden zu lassen.

Falschlicher Brandstifter

zu Zuchthaus verurteilt und freigelassen

(Eig. Bericht) Berlin, 20. Oktober.

Der falschliche Schriftsteller Karl Streder wurde am Montag, dem 19. Oktober, wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Verbrechen verurteilt und zu Zuchthaus verurteilt. Die Untergerichtsbehörde wird angeordnet, der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Am 27. August war in der Villa, in der der Kommunistenführer Karl Streder mit seiner Frau wohnte, ein Brand ausgebrochen, dessen Entstehungsursache sofort auf Brandstiftung zurückgeführt wurde. Nach am gleichen Abend schrieb die „Kommunistische“ mit hylterlichem Geschrei: „Kommunistische Brandstiftung“ (Streder ist ein Parteiführer der Jugenderbeute und langjähriger Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“). Diese Kommunistenbeute wurde wochenlang fortgesetzt und zweifelslos mit Hilfe der falschlichen Verbreiters, der die Kommunistenbeute nährte.

Die gemeine Handlungsmasse des reaktionären Schriftstellers, das eigene Verbrechen der Kommunistischen Partei in die Schuld zu schieben, steht nicht vereinzelt da. In der Entzeit schrieben die Jugenderbeute-Blätter fast jeden Tag von „kommunistischen Brandstiftungen der Bundesbehörden“. In mehreren Fällen konnte festgestellt werden, daß die Verbrechen ihre Ursache nicht angeordnet hatten, um in den Besitz der Verbrechensumme zu kommen.

Der Verbrecher Streder, der ebenfalls eine Verbrechensumme erschmiedeln und außerdem die Bezugsrechte gegen die Kommunistische Partei belegen wollte, wurde zu der gerechtfertigten Urteilsurteil verurteilt und angedem freigelassen.

Man stellt sich die Hecke der kapitalistischen Belegschaft, wenn ein hungernder Arbeiterseiner seine Wohnung

angünden und dann austreten ließe, Faschisten hätten die Zeit genutzt, um sich jeder vorstellten, zu wieweil Jahren Zuchthaus ein solcher Arbeiter verurteilt würde.

Der Fall Streder zeigt erneut, mit welchen Mitteln die kapitalistische Presse ihre Kommunistenbeute betreibt.

Massenrückbildungen im Ruhrgebiet

WAZ Duisburg, 20. Oktober, 20. Okt.

Die heute bei der Verhörungsgang Samborn der Vereinigten Stahlwerke abgehaltenen Verhandlungen über die am 15. Oktober erfolgte Rückbildung von 500 Bergleuten endeten mit der Wiederherstellung der Rückbildungen, was damit begründet wurde, daß die Abkündigungserklärungen im Kohlenbergbau diese Maßnahmen nicht länger vermeiden lassen.

Verboten! Verboten!

Nordhausen, 20. Oktober.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die hier erscheinende kommunistische Zeitung „Korbhauer Echo“ auf zwei Monate, bis 19. Dezember, verboten.

Freidenker zur roten Front

Auf Antrag des Bezirksleiters des Deutschen Freidenkerbundes sollte der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Birkenswende, Genosse Lebe, aus dem Verband ausgeschlossen werden. In einer Versammlung wollte die Bezirksleitung diesen Ausschluss nicht anerkennen. Wie als oppositionell bekannte Mitglieder wurden nicht eingeladen.

Diese Verammlung wurde angeleitet, obgleich der Bezirksleitung bekannt war, daß am gleichen Tage in einem anderen Lokal eine vom ordentlichen Vorstand einberuene Mitliederversammlung stattfinden sollte. Die Mitgliederleitung beauftragte die Spaltungsversuche der Verbandskomitees mit dem erdichteten Beschluß, geschlossen zum Verband proletarischer Freidenker beizutreten. Aus einem ähnlichen Grund ist erst vor einigen Wochen die gesamte Ortsgruppe Eichenberg aus dem Deutschen Freidenkerbund proletarischer Freidenkerverband übergetreten.

In Königsberg 180 Lehrern entündigt

Heute hat in Königsberg 180 Lehrer entündigt worden. Am 31. Oktober sollen sie bereits entlassen werden. 30 davon will man nach den Lehrern verfahren und dort Junglehrer entlassen. In der Lehrerschule in Rosenau sollen 14 Lehrer entlassen werden. Weiterhin wird das städtische Kinderkrankenhaus zum 1. November geschlossen.

Die Kontenreihe in den Vereinigten Staaten nimmt einen immer größeren Umfang an. Im August hatten 154 Banken mit insgesamt 285 Millionen Dollar Depots die Zahlung eingestellt.

Hände weg von dem China der Arbeiter und Bauern!

Mieder mit dem japanischen Imperialismus! — Internationale proletarische Front gegen die bewaffnete Aufteilung Chinas
Schlagt den imperialistischen Räubern die Waffen aus der Hand!

Aufruf der Kommunistischen Internationale

Der folgende gemeinsame Aufruf des Westeuropäischen Büros der Kommunistischen Internationale und des Europäischen Sekretariats der Roten Gewerkschaftsinternationale zum Krieg in der Mandchurie ist während des Verbots unserer Zeitung erschienen. Er wurde veröffentlicht. Dieser Aufruf, den wir erst heute den Lesern unserer Zeitung mitteilen können, ist ein klammerndes Appell an das internationale Proletariat zur aktiven Solidarität mit der durch den japanischen Raubkrieg unmittelbar bedrohten chinesischen Sowjetrevolution und zur Verteidigung der inneren und äußeren Feinde. Dieser Aufruf ruft zur Tat, er muß zur Tat werden!

Japan hat die wichtigsten Punkte der Süd-Mandchurie besetzt und betreibt die bewaffnete Okkupation immer weiter. Der mandchurische Getreide-Export ist durch die japanische Regierung fast gänzlich unterbunden. Gegen sie führen die chinesischen Arbeiter und Bauern, gegen die chinesische Kollaborateure und die Sowjets. Das chinesische Volk, das zahlenmäßig größte Volk der Welt, ist vollkommen ohnmächtig und wehrlos. Denn in China liegt die Macht in den Händen der kriegsbegeisterten und verräterischen nationalen Freiheitsbewegung, in den Händen der konterrevolutionären Kuomintang und der von den Imperialisten belohnten Generäle.

Ganz China schmeißt nun in der Gefahr einer neuen Aufteilung und imperialistischen Besetzung. Der Schlag der japanischen Regierung wird von anderen Imperialisten ziemlich willig aufgenommen, weil sie alle an den Küsten und in den Zentren Chinas auf der Suche nach sich schon seit langem ansehenden, das chinesische Land an sich zu reißen. Nicht nur die japanischen Räuber, die Schuldigen am Hunger und an den Leiden der Werktätigen, sondern auch die englischen, amerikanischen und französischen Imperialisten suchen schließlich einen Ausweg aus der Weltkrise in der Aufteilung und bewaffneten Ausplünderung Chinas zu finden. Sie können sich nur nicht leicht einigen. Aber insofern es ihnen gelingt, tun sie es auf Kosten Chinas und sammeln zugleich die Kräfte zum Reaktionsstrich gegen die Sowjetunion, das Land des sozialistischen Aufbaus!

Proletariat und Werktätige aller Länder!

Nun ist es an euch, die Stimme zu erheben und zu handeln. Ihr müßt dem Raubzug Einhalt gebieten und euren Ausbeutern und Unterdrückten das gegen das chinesische Volk gestrichelte Schwert aus den Händen schlagen.

Japanische Kommunisten,

die ihr gegen die Monarchie des Mikado, der Bankiers und Grundbesitzer einen Kampfbund um die Arbeiterklasse führt, ihr müßt den Imperialisten Japans die Augen öffnen. Die Vorkämpfer Japans müßt ihr sofort, daß nach der Mandchurie keine Truppen, keine Munition und keine Gelder abgeben. Eure Pflicht ist es, den Soldaten klarzumachen, daß man sie zu blutigen Henkern am chinesischen Volk machen will.

Englische, deutsche, amerikanische, französische Kommunisten und alle Anhänger der K.O.I.

Ihr müßt in Versammlungen vor den Betriebsräten und in den Betrieben, in Meetings und Demonstrationen,

Millionen der werktätigen Massen gegen die Gewalttaten der Sklavenhalter, für volle Unabhängigkeit Chinas, für die Sowjets in China organisieren. Jeder Werktätige soll begreifen, daß die Kapitalisten den Arbeitslosen Brot und Unterbringung entziehen, den Arbeiter- und Bauernmassen Millionen neuer Steuern auferlegen, um die 400 Millionen Kollaborateure und bewaffneten Bauern Chinas zu würgen. Darin sehen sie einen Ausweg aus der Krise. Darin werden sie

von der konterrevolutionären Sozialdemokratie unterstützt.

Chinesische Kommunisten!

Ihr seid die Avantgarde des gerechtesten und unterdrückten Landes in seinem Kampf gegen die Gewalttäter. Ihr habt bereits die Fahne der Sowjets entrollt und eine glotzende rote Armee geschaffen. Ihr müßt die Millionen der chinesischen Werktätigen zum Kampf um die Rettung des Landes vor der drohenden endgültigen Aufteilung zusammenführen.

Westeuropäisches Büro der K.O.I.
Europäisches Sekretariat der K.O.I.

Japanische Bombenflieger über Chharbin

Wie die japanischen Banden in der Mandchurie haufen — 15 000 Arbeiter aufs Pflaster geworfen

Shanghai, 20. Oktober. Die Lage in der Nordmandchurie ist aufs äusserste gespannt. Täglich überfliegen japanische Kriegsflyer die Stadt Chharbin an der Sichuanbahn. Die von Japan ausgerüsteten und kommandierten Sturmtropfen befinden sich auf dem Vormarsch nach Jitsijia. Die Ausdehnung des Krieges auf die Nordmandchurie würde eine ernste Bedrohung der Sowjetunion darstellen und könnte die Lage im Fernen Osten erheblich verschärfen.

Der amerikanische Berater bei der Mandchurischen Regierung, Wells, schreibt nach der Untersuchung der Lage in der Mandchurie in seinem Bericht:

„Die japanische Armee besetzt fieberhaft ihre Positionen in den mandchurischen Hauptstädten. Die japanischen Militärbehörden fordern die mongolischen Fürsten von Korea bis in die Innere Mongolei auf, „unabhängige“ Regierungen unter japanischem Protektorat zu schaffen, sie liquidieren die

Organe der Hohe Macht, sie konfiszieren die Bankguthaben der Chinesen, sie rekrutieren die Munitionsvorräte, erweitern den japanischen Telegraph, stellen das Telefon und den chinesischen Telegraphen unter ihre Kontrolle, schließen die Post in den chinesischen Postanstalten und unterstellen alle Eisenbahnen ihrer Kontrolle. Die japanische Armee nahm die Verhaftung der Berg- und Hüttenindustrie in ihre Hände und warf 15 000 Arbeiter auf die Straße.“

Nach Berichten chinesischer Quellen organisieren die japanischen Truppen in verschiedenen Zentren der Kuomintang-Ärztinnen und Krieger fieberhaft Winterlager. Die Lage in Shanchaitwan wird immer gespannter. Die Japaner vergrößern dauernd ihre Streitkräfte und schaffen eine Armee auf der Eisenbahnstation in unmittelbarer Nähe vom Standort der chinesischen Truppen. Die Eisenbahnlinie wurde als neutrale Zone erklärt. Es wird die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes und des Uebertrittes der neutralen Zone durch chinesische oder japanische Truppen befürchtet.

Das Weltproletariat entsendet seine Vertreter nach der roten Hauptstadt

Moskau im Zeichen des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution

Moskau, 20. Oktober. Gestern ist in Moskau eine mongolische Arbeiterdelegation, bestehend aus 12 Personen, darunter vier Frauen, zur Teilnahme an der Oktoberfeierlichkeiten eingetroffen. Die Delegation besteht aus Ukrainern und Nordkaukasus, um den sozialistischen Aufbau kennenzulernen.

Mit der mongolischen Delegation fährt eine Gruppe deutscher Genossen, Teilnehmer am Kongress der Roten Hilfe.

Heute ist in Moskau aus Leningrad auch eine schwedische Arbeiterdelegation mit 13 Metallarbeitern und Hüttenarbeitern angekommen, bestehend aus 3 Sozialdemokraten, 6 Parteilosen und 4 Kommunisten. Die schwedische Delegation machte sich im Verlaufe von drei Tagen in Leningrad mit den Großbetrieben bekannt. Aus Leningrad fuhr die Delegation nach dem Nordkaukasus und von dort nach Moskau zur Oktoberfeier.

In den nächsten Tagen wird die Ankunft von Arbeiterdele-

gationen aus Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Holland, Spanien, Frankreich und Norwegen erwartet.

Die Arbeitermehr demonstriert

Wien, 20. Oktober.

In Graz fand eine Versammlung der Oesterreichischen Arbeitermehr als Antwort auf eine Versammlung des Sozialdemokraten Renner statt. Es waren einige tausend Arbeiter anwesend. Nach der Versammlung bildete sich eine Demonstration aus über 1000 Arbeitern, die in die innere Stadt vorzogen. Die Polizei war gegenüber den Demonstranten nachlässig. Ein Polizeibeamter wurde vom Pferd gestiegen. Die Polizei konnte nur einen einzigen Demonstranten verhaften.

In der Versammlung selbst traten 150 Arbeiter der Oesterreichischen Arbeitermehr bei.

Die Behörden haben die im Rahmen des 22. Oktober angeführten Demonstrationenveranstaltungen der Erwerbslosen in Straß und Leoben in Obersteiermark verboten.

K. OLECTIV

Die letzten Tage von...

4. Fortsetzung

Es war die neue Betriebsleitung, die sie da schrieben. Nach einer reichlichen Stunde wurde sie fertig. Sorgfältig und unter Vermehrung von Rärm packten sie alles wieder zusammen. Dann schlossen sie die Kiste, löschten das Licht aus und ließen die Kammer zu. Genau so tette wie sie gekommen waren, gingen sie über die Höhe zur Straße zurück. Erst an der Haustür wollten sie wieder ein Wort miteinander zu sprechen. „Das wäre gefahrlos“, meinte Fritz. „Leht müßen wir noch abgeben. Ich denke, daß 1500 Zeitungen fürs erste reichen.“

Wiederum ging es durch die nächsten Straßen. Eine Ausräumung schlug zu. Die Genossen waren müde; aber sie konnten sagen, daß sie wirklich etwas geschafft hatten. Wiederum gegen die alte Spätergänger, durch die merkwürdigen Augen in einer Ecke verabschiedeten sie sich kurz, nachdem sie sich noch teile für den nächsten Tag verabredet hatten.

Zwanzig Minuten später hand Fritz vor einem alten Hause. Er mußte ein paar Minuten warten, bis ein Mann ihn öffnete. Wieder wanderten sie durch Höfe und über flackernde Treppen. Endlich waren sie da. Wieder eine Kammer. Sie unterließ sich von der vorigen durch größere Enge und reichlichere Möblierung. Auf dem Geschoß stand ein Walltopf, daneben eine Teefanne. Die beiden Genossen, von denen sich Fritz vorhin getrennt hatte, hatten schon alles vorbereitet. Sie waren ermerblos und konnten leicht eine Nacht aufsetzen. Fritz gab ihnen die Wäschepullen und trant schnell noch ein Glas Tee, bevor er sich zum Ruhe auf den Bettweg machte. Die ermerblosigen Genossen gingen inswendig an die Wäschepullen auf den Apparat zu ziehen, und bald nachher die ersten Togen mit dem Aufzug und mit den Nachrichten aus dem Betrieb unter der Wolke hervor.

Als alle vier Seiten abgezogen waren, hatte Fritz schon zwei Stunden heruntergeschlafen. Aber die Aufgabe der beiden Nachkommern war noch nicht beendet. Sie legten die Wälder zusammen und schloßen die Zeitungen ab. Dann nahmen sie jeder eine

Mappe, in denen sie die abgepackten Stöße verstaute. Als die Uhr 1/2 schlug, machten sie sich auf den Weg nach der Fabrik.

6. Kapitel.

Drei Minuten Freischüssen, Drei Minuten kaltes Wasser auf den Kopf. Nach der Fritz wieder munter. Es war noch ziemlich dunkel draußen. Die Lärmuhr hault gerade dreiviertel sechs.

Nun rufelte er sich den Kopf ab. Dann zog er sich langsam an. Dabei nahm er hin und wieder einen Schluß aus der Dohrmuschel, die die Wälder ihm eben behinderte, und damit schloß er einen Happen von seinen halbverrotten Stücken ab.

Als er schon ziemlich fertig war, da rappelte der Wecker. Fritz lachte ihn aus. Er war ohne ihn aufgewacht.

Nun los, Galopp zur Strohhahn. Die war noch nicht sehr voll. Er konnte ausnahmsweise in aller Ruhe in der Ecke stehen und die Zeitung lesen. „Frauen in den Sportplatz!“ Da sollte das Schwupprogramm der Kommunisten für die werktätigen Frauen erläutern werden. Da muß er mit Käte hingehen.

„Ja, Käte! Die würde sicher traug sein, daß er sich die letzten zwei Tage überhaupt nicht liegen ließ. Er selbst hatte auch Schlaf nach ihr. Aber er verlor, daß sie selbst nichts davon merken zu lassen.“

In Braunschweig haben die Arbeiter Nazis verprügelt. Die Prügelzeit sollte sich mehrere Tage fort. Die Nazis trauten sich nicht mehr aus dem Bau.

Es war noch allerhand los, Fritz las und las. Aber er sah öfter als sonst hinaus auf die sich langsam hebende Straße, damit er nicht über Ziel hinausfuhr.

der Arbeiter verdoppelte sich. Kein Genosse mit Zeitungen war da. Die Schupos standen wie festgewachsen vor dem Portal. Die Antommenden haben sie verwundert an. Aber dann gingen sie an der Stempeluhr vorbei, hinein in den Betrieb. Keiner nahm eine Zeitung mit. Wenn kamen denn die Genossen endlich?

Kappell kam an, seine Mappe unter dem Arm. „Na, Kätzle, willst du nicht mit reinkommen?“

„Ich komme schon“, rief Fritz zurück. „Ich warte noch auf Kropf.“

Aber Fritz wartete, bis es zwei Minuten vor sieben war. Dann erst ging auch er durchs Portal. Nicht eine Zeitung war verkauft worden. Tolle Sache! Waren die Genossen nicht fertig geworden? Oder war was passiert? Er mußte seine Antwort. Auch die anderen Genossen hatten nach der Zeitung und den Händen gelüßt. Vergebens.

Nun mußte man neun Stunden herumarbeiten in dieser elenden Ungeheimlichkeit. „Na“, sagte Alex, „die sind nicht fertig geworden. Natürlich, wenn man nicht daneben steht. Zum Kosen! Und nun kommen wir wieder einen Tag später. Wer soll denn dabei eine vernünftige Belegschaftsversammlung zusammenbringen?“

Fritz sagte nichts mehr. Er arbeitete wie jeden Tag. Er bisarbeitete wie immer. Aber er war unruhig wie nie.

Raum tutete es, da fiel er schon von der Maschine weg. Drei Minuten später war er auf der Straße. Lesen konnte er nicht. Am Weg entlang er ab. Im Vorbeigehen warf er einen Blick auf das rote Polizeisau. Ob die Genossen da drinnen lagen mit den Zeitungen?

Er ging dorthin, wo gestern abend die Wälder abgezogen worden waren. Niemand öffnete. Er klopfte und klingelte. Aber es war offensichtlich keiner zu Haus.

Wie wieder los. Zehn Minuten später war er auf dem Reaktionsformier in der Mühlstraße und merkte, daß man Genossen purlos verschunden hatte. Zuerst lächelten die Genossen da oben, weil kein Mann nicht purlos verschunden können. Aber da man Fritz als ruhigen und nicht überhebenden Funktionär kannte, notierte man. Er sollte am nächsten Tage noch einmal kommen und Bericht erstatten über Befehle abholen.

Fritz war es nicht recht, daß man die Sache so auf die leichte Schulter nahm. Es mußte doch irgendwas passieren. Was? Das mußte er selbst nicht genau. Aber man konnte doch die beiden Genossen nicht einfach verschunden sein lassen.

(Fortsetzung folgt.)

W 19

Der rasende Spieler

Am 15. Oktober erschien in den „Ballistischen Nachrichten“ unter der Überschrift: „Der rasende Spieler“ eine Notiz, in welcher ein durchreisender Arbeiter, der sich in Halle nicht ganz

Der Schalterbeamte war vorerst sprachlos über diesen anmaßlichen Verhalten mit dem Ausländer an der Spitze, der ihm die Hand auf den Kopf legte und ihn zum Spielen zwingen wollte, als ein Volksgenosse mit dem Namen

Arbeiter-Sport

Bezirk Halle, Fußballpartie

Am 21. Oktober, Sonntag, den 25. Oktober, nach folgende Spielpläne:

Table with 4 columns: Time, Team 1, Team 2, Location. Includes matches like Borussia 1. - Eintracht 2. at 10:00 AM.

Bezirk Halle, Handballpartie

Spielbedingungen für Sonntag, den 25. Oktober

Table with 4 columns: Time, Team 1, Team 2, Location. Includes matches like Eintracht 1. - Borussia 2. at 10:00 AM.

Veranstaltungen

Die Besetzung, welche für nächsten Sonntag und Kapitäne sind nicht

Win wird sein Damm!

Donnerstag: Fortschrittliche Weiterbildung, im ganzen

Bergholz und Franke immer noch „links“?

Trotz vorbehaltlicher Unterwerfung unter das Diktat des Parteivorstandes, immer noch „oppositio-

Die sozialdemokratischen Arbeiter von Leipzig, Weissenfels und Umgebung bezeichneten mehrere Tage hindurch für Parteigruppen, den

Am 1. Oktober, als die organisierte Abspaltung der Sechsbüh-

Als am Tage darauf die Umwandlung der oppositionellen SPD-

„So sehr wir in parteiinternen Fragen fast immer mit der

Am 6. und 7. Oktober veröffentlichte der „Volkshorn“ Artikel

Bergholz und Franke gehören in die Front derer,

SPD-Kollegen, reißt den Demagogen die Maske vom Gesicht.

SPD-Verammlung polizeilich aufgelöst

In Augen wurde am 14. Oktober ebenfalls eine Mitglieder-

Arbeiterfrauen fordern Vollamnetie!

15 Frauen von politischen Gelangenen beim Reichsjustiz-

Reichsjustizministerium, um ihre Forderung auf

Das gegen revolutionäre Arbeiter besonders hohe Strafen

Zusammen mit den 6000 politischen Gelangenen

Weil Nationalsozialisten — freigeprochen

Zus Stoßkraft wird gemeldet: Ein Nationalsozialist aus

1050 Mark Schmergeld

Die WB-Korrespondenz meldet aus Magdeburg: Vor dem

Theaterkonzerte, Vorträge

Ritterhaus-Vorlesungen

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 22. Oktober

Beitrag: Walter, Eberhard, für Jugend; Rudi Sahn,

Walhalla Stadt-Theater

Radio-Bastler

Verblühtes Brot für in Halle wohnende Unterstützungsmplänger

Bettfedern-Dampfreinigung

Achtung! Arbeitslose!

Die hiesige Bäckerei hat sich in bankenswerter

Ecologischer Garten

Stechdorn

Die endgültige Antrittsbescheinigung des Wasserwerks

Gesellschafts-Tanz

Eduard Klaub

Amtlliche Bekanntmachung

billiger Tag!

K. Möller

Amtlliche Bekanntmachung

Ulexin-See

Gebt für die Rote Hilfe

Amtlliche Bekanntmachung

Weißenfels Dampf-Kunstfärberei
Leipziger Str. 120
Dekatur, chem. u. Dampfwaschanstalt
färbt reinigt wäscht

Trinkt die gute Milch aus der
Central-Molkerei Weißenfels Zorbau

Arbeiter besucht den
Film-Palast
Dienst und freies Programmwechsel

Eduard Lehmann
Papier- und Schreibwaren

Neustadt - Seifenhaus
Seifen, Kämme, Bürstenwaren

Pantoloni
Arbeiterkonsumverein
Fricka, Domstraße 3

Herren-Bekleidung
kaufen Sie am billigsten
bei Atlas, Markt 18

Ciejiolka-Gluthof
Därme / Leber u. Gewürze

Motorräder von im
Antonisch Nürnberg
Kraftfahrzeuge, Halbesche Str. 12

Mitglieder der Konsumvereine,
verlangt euren Käse aus der
Käseerei W. Engler

Messow & Waldschmidt in Zeit laufen!

Forderung
Zeit

Händlerbörse
Wendeschnecke, Lokal, Stephanstr. 40

Farben und Lacke
Kühnerl & Co.

Schützenhaus
Jeden Sonntag BALL

Zur Schube nur
Flatows Schuhquelle

A. Hellinger
Modewaren u. Konfektion

Zuersi zu
Hart
Größtes Textilhaus von Zeit

Herren- und Damen-Friseur
Albert Feyer

Alfred Pretzschner
Brot- und Feinbäckerei

Widdulla-Wietz
Hauswirtschaftliches und Gemischtes

Oberröblingen
Gastwirtschaft u. Kolonialwaren

Oberröblingen
Gastwirtschaft u. Kolonialwaren

Oberröblingen
Gastwirtschaft u. Kolonialwaren

Oberröblingen
Gastwirtschaft u. Kolonialwaren

Oberröblingen
Gastwirtschaft u. Kolonialwaren

Oberröblingen
Gastwirtschaft u. Kolonialwaren

Oberröblingen
Gastwirtschaft u. Kolonialwaren

Max Zirnstein
Billige Belegpappe für Kohlen,
Stein- und Zementwerke

Sie kaufen billig bei
Carl Reifer
Judenstraße 12

Lebensmittel u. hausschlächtere Wurstwaren
M. Feyerabend, Leipziger Str. 33

A. Albert Roch, Damstr. 16
Briketts und Brennzoll

Robert Penndorf
Brot- und Feinbäckerei

Wab Dürrenberg
Brot- und Feinbäckerei

Siedlungs-Bäckerei und Konditorei
inb. S. S. S. S. S.

R. Rauschenbach, Am Bahnhof
Schneefabrikanten u. H. Wurmwaren

G. Siegmeier
Herren- und Damenkonfektion

Schön-Kornfelder
Büchsen- und Feinbäckerei

Thams & Garls
Brot- und Feinbäckerei

Bruno Riedeberger
Brot- und Feinbäckerei

Markt-Drogerie
Spezial- u. Feinwaren

Konsum Verein Bockwitz
Dort erhaltet ihr die vorzüglichsten
GEB-Produkte

Bäckerei Caus
preiswert u. gut Leipziger Str. 19

J. G. Glaubig
Brot- und Feinbäckerei

Fritz Jacob
Brot- und Feinbäckerei

Robert Jahn
Brot- und Feinbäckerei

Mitfahrgeschäft
Vertrauensgeschäft

Kauf bei Louis Strub
Brot- und Feinbäckerei

Roßschlächtere
Karl Hojsek, Magdalen 7

Bau- u. Möbelfabrikerei
Martin Richter, Deberg 21

Rind- u. Schweineschlächterei
Schäfer, Deberg 26

Bäckerei Hugo Arnold
Brot- und Feinbäckerei

München b. Abnan
Brot- und Feinbäckerei

Ebt Landbrot
von Mühe München

Herren-Friseur
Erich Seife

Adolf Krause
Brot- und Feinbäckerei

Schuhhaus Ferdinand Beyer
bekannt für gute Qualitäten

Die besten Rife kauft man von
J. u. F. Hampe

Schuhhaus Neumann
für richtige Bezugsquelle

Erich Haase
Brot- und Feinbäckerei

Staubura
Brot- und Feinbäckerei

W. Sittz, Steinhof 28

Gebt für die Rote Hilfe!

Welschstein, Zum Künstlerkeller

Trinkt Milch aus der
Molkerei Freyburg!

Wöhler & Laackmann
Brot- und Feinbäckerei

Kurt Gräber
Brot- und Feinbäckerei

Hugo Franke
Fleisch- und Wurstwaren

Ewald Schwarze
Brot- und Feinbäckerei

Kurt Tolling
Brot- und Feinbäckerei

Albert Rudolph
Brot- und Feinbäckerei

Reinhold Schröder
Brot- und Feinbäckerei

Reinhold Lau erbach
Brot- und Feinbäckerei

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren
Archer Höhe, Hauptstraße 4

Paul Strauß & Hermann
Brot- und Feinbäckerei

Wendebor
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Ad. Hanke
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Emil Bünsch
Nikolaistraße 46

Paul Roffe
Brot- und Feinbäckerei

Fahrer
Motorrad-Reparaturen

Karl Nowack
Brot- und Feinbäckerei

Wiedebach bei Wittenfels
Brot- und Feinbäckerei

Corbetta
Brot- und Feinbäckerei

Schlützenhaus
Brot- und Feinbäckerei

Lebensmittelgeschäft
K. Motz

Paul Scharf, Fleischer
Mersburger Straße 63

Café König
Bäckerei und Konditorei

Rosenberg Hettstedt
das führende Kaufhaus für:

Bekleidung und Aussteuerwaren

Friedrich Ballin - Inh. H. Grippalm
Möbel, Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche

H. Herpel
Spezialität: Wäsche, Leib- und Bettwäsche

Trinkt Qualitäts-Vollmilch
der Dampfmolkerei Wippertal

Molkerei Produkte
von Carl Stoppel

Schwanen-Apotheke
August Kremer, Beesener Straße 14

Ammerdorfer Schokoladenhaus
Heinrich Schneider, Rügenburger Str. 4

Zentra. Molkerei Ammerdorf
empfehlen sämtl. Molkerei-Produkte

Nöbel
Brot- und Feinbäckerei

Richard Gubler, Siedlung 123
Brot, Gemüse und Fischwaren

Herren- und Damen-Friseurgeschäft
Waller Böme

Gastwirtschaft und Fleinbäckerei
Kar L. Beer

Molkerei Hettstedt
Brot- und Feinbäckerei

Rich. Hauck
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Carl Große
Bäckerei und Kolonialwaren

Friedrich Bartholomäus
Bäckerei u. Kolonialwaren

Hermann Otto
Kolonialwaren

Gasthaus „Deutsches Rad“
Inhaber Arno Nietsch

Fahrer, Nähmaschinen, Motorräder
sowie sämtliche Reparaturen bei

Willi Lehmann
Brot- und Feinbäckerei

Bruno Peritz
Fleisch- u. Wurstwaren

Ernst Breußer, Schmiedebetrieb
Rote Gasse

Otto Bertram
Hauschl. Fleisch- u. Wurstwaren

Damen- u. Friseur
Franz Beiger

Haus- und Küchengeräte
K. Kleine, Am Markt

Arthur Fritzsche
Bäckerei und Konditorei

Eise Kramer
Brot- und Feinbäckerei

Lina Kranz
Brot- und Feinbäckerei

Konsumverein für Wittenfels
Brot- und Feinbäckerei

Molkerei Hettstedt
Brot- und Feinbäckerei

Rich. Hauck
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

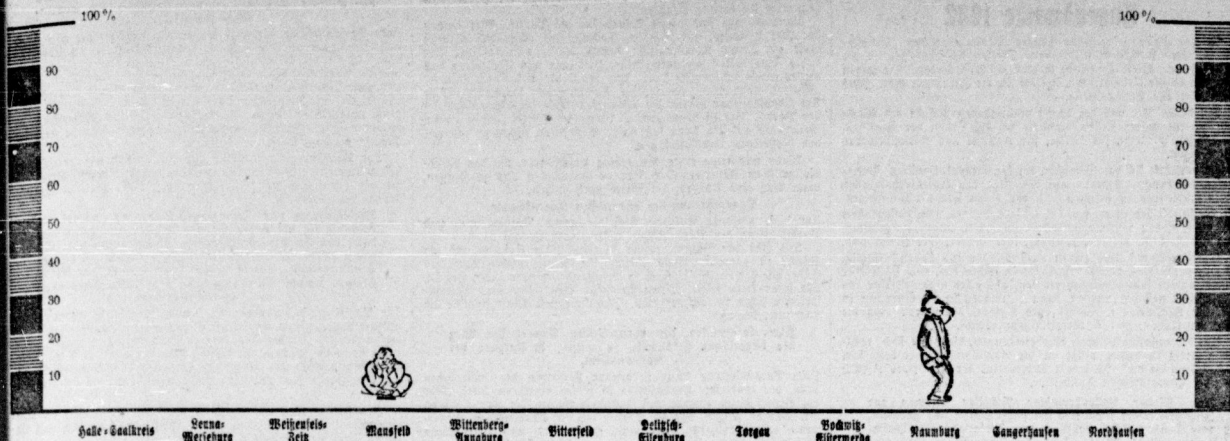
Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Wahlis
Brot- und Feinbäckerei

Rote Mobilmachung in Mitteldeutschland



Das Feuer auf die Betriebe!

„Die Masse der Werktätigen läßt sich nie dazu bringen, sich einen allgemeinen Fortschritt des Landes vorzustellen, ohne ökonomische Forderungen, ohne unmittelbare und sofortige Verbesserungen ihrer Lage. Die Masse wird in die Bewegung hineingezogen, nimmt an ihr energetischen Anteil, wobei sie zu höchsten und enthusiastischen Heroismus, Selbstopferung, Beharrlichkeit und Ergebenheit für die große Sache nur dann, wenn auch die ökonomische Lage der Arbeiter gebessert wird. Es kann auch gar nicht anders sein, da die Lebensbedingungen der Arbeiter in gewöhnlichen Zeiten ungläublich schwer sind. Im Kampf um die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen schwingt sich die Arbeiterklasse gleichzeitig zu einem höheren, geistigen, moralischen und politischen Niveau empor, wird sie fähiger, ihre großen Freiheitsziele zu verwirklichen... Die Arbeiterklasse tritt bei politischem Streit als die führende Klasse des gesamten Volkes auf. Das Proletariat spielt in vielen Fällen nicht einfach die Rolle einer der Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, sondern des Hegemonen, das heißt des Führers, Vektors, der Avantgarde. Die politischen Ideen, die in der Bewegung zum Ausdruck kommen, tragen einen gesamten, nationalen Charakter, das heißt, sie berühren die grundlegenden entscheidenden Bedingungen des politischen Lebens des gesamten Landes...“ Lenin.

stellen und unieren Beamten in die Kampffront der Partei einzugliedern...“
Entschließung des ZK vom 24. September.

6 500 neue Parteimitglieder
6 000 neue Abonnenten
100 neue Betriebszellen
70 neue Ortsgruppen

Es gibt keine Wahl: Entweder Untergang oder Kommunismus. Es gibt keine Zweifel: Der Kommunismus wird siegen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat in der Sitzung seines Politbüros vom 24. September in schonungsloser Selbstkritik neben den großen Erfolgen unserer Bewegung auch die Schwäche und Mängel aufgezeichnet, die uns an einem noch schnelleren Vormarsch hindern. Die Entschließung, die wir auszusagen an der Spitze der Partei wiederzugeben, ist allen Parteimitgliedern ausgestellt worden und muß ihnen Leitfaden für die tägliche Kleinarbeit sein. Auch die breiten Schichten der Sympathisierenden müssen mit den Beschlüssen des Politbüros unseres Zentralkomitees vertraut gemacht werden, denn das, was das Zentralkomitee beschließt, ist nicht eine Parteiangelegenheit, sondern eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterklasse, ja des gesamten werktätigen Volkes.

Die Politik der Parteileitungen muß zum Hauptteil auf die Betriebe konzentriert werden.

Das ist die wichtigste Feststellung, die wichtigste Anweisung unseres Zentralkomitees.

Nur bei der Erfüllung dieser Aufgabe bedürfen wir der Unterstützung der breitensten Bevölkerungsschichten. Die Kommunistische Partei Deutschlands legt sich zum Ziel, hunderttausend neue Mitglieder, hunderttausend neue Kampfer zu gewinnen. Dieses Ziel wird nicht nur erreicht, sondern übererfüllt werden! Der Bezirk Mitteldeutschland hat sich vorgenommen, vom 1. Oktober bis zum 31. März die oben bezeichnete Anzahl von neuen Parteimitgliedern und neuen Abonnenten zu gewinnen und neben 70 neuen Ortsgruppen 100 neue Betriebszellen ins Leben zu rufen. Diese gewaltige Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn alle Parteigenossen und Parteigenos-

innen, wenn alle Sympathisierenden, insbesondere die Mitglieder der revolutionären Massenorganisationen aktiv mitwirken.

Wir werden kontrollieren

Wie jede Arbeit der Kommunistischen Partei, so steht auch die Mitarbeit unter der Kontrolle der Massen. An der Spitze der Seite veröffentlicht wir eine Tabelle, in der wir mindestens einmal wöchentlich die erzielten Erfolge der einzelnen Unterbezirke der Öffentlichkeit mitteilen werden. In der Rubrik eines jeden Unterbezirks wird mit Hilfe von vier Balken das Werbergebnis auf den Abschnitten:

1. Mitgliederwerbung,
2. Werbung von Betriebsarbeitern,
3. Werbung von „Klassenkampf“-Abonnenten,
4. Gründung von neuen Betriebszellen,

aufgezeichnet werden. Die den einzelnen Unterbezirken gestellten Ziele und ihre Unterteilung auf die einzelnen Monate sind den Genossen aus den Rundschreiben und sonstigen Veröffentlichungen bekannt und brauchen hier nicht nochmals wiederholt werden.

Kampf — das wichtigste Werbemittel

„Es gibt heute nur eine einzige Kraft, nur eine einzige Partei, nur eine Bewegung, die den Kampf gegen das räuberische Monopolkapital organisiert und führen kann, das ist die Kommunistische Partei, die kommunistische Bewegung. Diese Wahrheit kann dem Proletariat aber nur zum vollen Bewußtsein kommen durch die eigene Erfahrung, durch das Ergebnis des täglichen Klassenkampfes. Hier genügt nicht Agitation und Propaganda allein — genug kann man auf diese Mittel nicht verzichten, sondern man muß sie immer wirkungsvoller gestalten — hier hilft nur der unerbittliche Kampf um die Befreiung des Lebens selbst: Der Kampf, der tagtägliche Kampf, in dem die Kommunistische Partei die unumstrittene Führung haben muß.“ Genosse Remmele in seiner Rede in der 38. Sitzung.

Der Lohnraub in Mansfeld, die Anschläge auf die Löhne in den Chemiefabriken, auf der Eisenbahn, bei den Gemeindevorarbeitern, den Metallarbeitern sind die angeblichen Anlässe, um von der Agitation und der Werbung für die Partei einen Schritt weiter zu gehen, damit die breitensten Schichten des mitteldeutschen Proletariats „durch die eigene Erfahrung, durch das Ergebnis des tagtäglichen Klassenkampfes“ bewußt werden, daß sie in die Kommunistische Partei gehören, daß sie nur unter Führung der Kommunistischen Partei erfolgreiche Kämpfe gegen die Entartung des Lebensstandards, für die Verbesserung ihres Daseins und schließlich für die Sprengung der Klassenketten kämpfen können.



Die Tapfersten her zu uns!

Der Genosse Remmele hat in seiner Rede in der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees am 24. September mit Recht festgestellt:

„Diejenigen, die heute bei der Kommunistischen Partei stehen und die heute zur Kommunistischen Partei kommen, sind die besten, die opferbereitesten, die kühnsten Kräfte des deutschen Proletariats, sie sind die entschiedensten Klassenkämpfer.“

In „friedlichen“ Zeiten war es für manche nicht allzu schwer, Kommunist zu sein. Man zahlte seinen Beitrag, man besuchte seine Versammlung und stimmte den Resolutionen zu oder stimmte auch dagegen und damit glaubte man seiner Parteipflicht Genüge getan zu haben. Heute ist dies schon wesentlich anders geworden. Heute muß jeder Genosse, der im Betrieb für die Partei wirbt, dar in der Betriebsversammlung als Kommunist aufrufen, oder von dem nur bekannt wird, daß er der Partei angehört, damit rechnen, daß er morgen auf das Pfälster fliegt und mit seiner Familie am Hungertuche nagen muß.

Heute muß jeder Kommunist, wenn er seine Zellenversammlung besucht, damit rechnen, daß er von der demokratischen Polizei der sozialfaschistischen Polizeiminister und Polizeipräsidenten überfallen, verhaftet und wenn es „gut“ geht, an seiner Arbeitsstelle denunziert und gemaßregelt, wenn es aber dicker kommt, vom Klassengericht wegen „Zugehörigkeit zu einer verbotenen Organisation“, wegen „Hochverrats“ auf Jahre ins Gefängnis geworfen wird, oder, was nicht minder häufig passiert, von dem vom Finanzkapital ausgehaltenen „Schwarzen Hunderten“, den Mordfaschisten, blutig überfallen wird. In solchen Situationen gibt es kein Kniefen, sondern hier heißt es, unerschrocken seinen Mann stehen und bereit sein, für die Partei des Proletariats jedes Opfer zu bringen. Diese Bedingungen, unter denen heute die Kommunistische Partei arbeiten muß, bringen es ganz von selbst mit sich, daß sich in der Partei nur die besten, unerschrockensten und opferbereitesten Elemente der deutschen Arbeiterklasse vereinigen und so die Partei zur wirklichen revolutionären Avantgarde des kämpfenden Proletariats machen.“

Wir sind überzeugt: Die Arbeiter, die Werktätigen Mitteldeutschlands, werden dem Rufe der Kommunistischen Partei folgen. Denn es gibt keine Wahl und es gibt keine Zweifel: Entweder Untergang oder Kommunismus — der Kommunismus wird siegen!



Bauerntag der KPD

am Sonntag, dem 15. November 1931

Wittmoos, den 21. Oktober 1931

Jugendweiche 1932

Wieder können tausende junger Proletarier ins Arbeitsleben. Tausend Arbeiter, Arbeiterinnen, Arbeiterinnen sollen sich einrichten in die Arbeitsfront. Viele Tausende werden nicht in die Front. Sie treten nicht ein in die Arbeitsfront, sondern in die Front der KPD. Ihre Bedürfnisse: Die Stempelstelle.

Bei dieser Front und dem damit verbundenen Gefahr des Wachstums revolutionärer Kräfte vertritt sich die Arbeit der Revolution. Die jungen Proletarier für Kämpfe, für Kapital und Nationalismus einzufangen.

Es vertritt sich das Bemühen der frontorientierten Kampfgemeinschaft, die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen des kapitalistischen Sozialismus zu bringen und der roten Front abzurufen.

Um so wichtiger es ist, jeden Tag, jede Stunde, jede Gelegenheit zu benutzen, den ProletarierInnen zu zeigen, wohin sie gehören, was ihr Ziel ist, wo ihre Freunde, ihre Lehrer, ihre Helfer sind.

ArbeiterInnen! Wie treten eure Kinder ins Leben? Gemüht, sie müssen um Brot, um Arbeitslosigkeit. Aber das, was sie unklar machen, dumpf fühlen, täglich erleben, das alles muß erkl. klar ins Bewußtsein gehoben werden, damit werden sie sich einrichten in die rote Arbeiterfront. Schickt eure Kinder, die Eltern 1932 die Schule verlassen, zum Vorbereitungunterricht.

Um die organisatorischen Vorbereitungen, die nötig sind, rechtzeitig fertig zu haben, müßt ihr die Anmeldung sofort bewirken. Wo meldet ihr euch an? In jedem Sekretariat der KPD, des KAVD und der ProletarierInnen Front.

Alle ArbeiterInnen, Arbeiterinnen, Arbeiterinnen kommen zur Jugendfeier der KPD und der KAVD; rote Sportler, rote Sänger, KAVD, prill, ob eure Mitglieder ihre Pflicht getan haben! Werde, denn die Jugendfeier 1932 muß ein Sieg der roten Arbeiterfront sein.

Weißentfels-Zeit

Borkhof aufs Dorf

H.R. Köllbe. Die Ortsgruppe Köllbe führte in dem Stahlhelm- und Kriegerklub Schloss Reichlingen eine öffentliche Volksversammlung durch. Rediganden, die die Bestimmung der wertigenen Schichten zur revolutionären Arbeiterfront an Bedeutung, da in Reichlingen ein großes Gut vorhanden ist, wo die Landarbeitern bemessen ausgebaut werden, das jeder Verbesserung fähig ist.

Der Redner Gen. Neubert sprach über das Thema: Die zweite Arbeiterfront, der Reichstag, die neue Arbeiterfront und das schaffende Volk. Die schaffenden Bauernfamilien sind die Träger der Revolution. Die Bauernfamilien sind die Träger der Revolution. Die Bauernfamilien sind die Träger der Revolution. Die Bauernfamilien sind die Träger der Revolution.

Eins ist uns doch gelungen, der nationalen Fronte von der rechten, des Antirevolutionären Partei zu werden. Die Fragen, die sie an uns richten: „Jetzt sind wir es anders gemacht“, aber „wie verhält sich das mit Reichlingen?“ wurden von den beiden Genossen klar beantwortet. Unsere Pflicht ist es nun, mit den Kleinbauern und Landarbeitern stets zu diskutieren.

Mansfeld-Sangerhausen Proleten sind vogelfrei

H.R. Schönebeck. Allen Arbeitern von Schönebeck ist der Arbeiterklub der Mansfelder Bergbau- und Eisenerzwerke in Mansfeld als ein Zentrum der Arbeiterbewegung bekannt. Der Arbeiterklub der Mansfelder Bergbau- und Eisenerzwerke in Mansfeld als ein Zentrum der Arbeiterbewegung bekannt. Der Arbeiterklub der Mansfelder Bergbau- und Eisenerzwerke in Mansfeld als ein Zentrum der Arbeiterbewegung bekannt.

Gründe: Der Arbeiterklub (gemeint ist Hopperdiesel) bestreitet die Tat und bereut sie nicht. Der Arbeiterklub (gemeint ist Hopperdiesel) bestreitet die Tat und bereut sie nicht. Der Arbeiterklub (gemeint ist Hopperdiesel) bestreitet die Tat und bereut sie nicht.

Die Arbeiterfront hat nach wie vor keinen Erfolg gehabt. Aber die Behandlung dieses Falles ist ein Erfolg und Anzeichen, daß die Arbeiterfront hat nach wie vor keinen Erfolg gehabt. Aber die Behandlung dieses Falles ist ein Erfolg und Anzeichen, daß die Arbeiterfront hat nach wie vor keinen Erfolg gehabt.

Jetzt steht sich das Gericht aus wieder auf Jungfelle, die der angeklagte Arbeiterklub in Mansfeld (gemeint ist Hopperdiesel) bestreitet die Tat und bereut sie nicht. Der Arbeiterklub (gemeint ist Hopperdiesel) bestreitet die Tat und bereut sie nicht.

Bitterfeld-Wittenberg Truppe „Alarm“ spielt

H.R. Wittenberg. Am Sonntag spielte die Truppe „Alarm“ für die KPD in Grödenhainchen. Die schaffenden Bauernfamilien sind die Träger der Revolution. Die Bauernfamilien sind die Träger der Revolution. Die Bauernfamilien sind die Träger der Revolution.

Das Volksbüro des KPD der Kommunistischen Partei hat die Durchführung eines Bauerntages am 15. November beschlossen. In diesem Tag soll die gesamte Bauernschaft teilhaben an der Durchführung eines Bauerntages am 15. November beschlossen. In diesem Tag soll die gesamte Bauernschaft teilhaben an der Durchführung eines Bauerntages am 15. November beschlossen.

Landlontage hat nichts Neues für die Partei. Wir kennen sie: Mit Kostgut, mit Rädern, zu Fuß, mit oder ohne Kapelle laut ein Trupp Kommunisten durchs Dorf, verteilt links und rechts Flugblätter, verkauft einige Zeitungen und Broschüren und weiter geht es in nächste Dorf. Und der Einbruch bei den Bauern: „Mutter, mach die Tiere zu, die Kommunisten kommen!“ Diese Art Landlontage werden die Kinderhaftigkeit der Bündnispolitik der Partei. Sie ist überwunden. Wenn die Partei jetzt zu einem Bauerntag aufruft, dann hat dieser Bauerntag nichts zu tun mit den bisherigen Landlontagen.

Wenn wir heute einen Bauerntag durchführen, um das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern herzustellen und zu festigen, dann muß eine Aufgabe im Mittelpunkt stehen:

Organisation der bäuerlichen Tageskämpfe

Um diese zentrale Aufgabe muß die ganze Vorbereitung und Durchführung des Bauerntages konzentriert werden. Die Not der Bauern macht kämpfbar. Ihre Erntezins auf der Scholle ist bedroht. Vieh verarmt, legen ihrem Leben ein Ende, wie der Landwirt sich in Behäl, oder stünden ihren Hof an. Sie sehen seine Hilfe, seinen Ausweg. Von allen ihren Organisationen sehen sie sich verraten. Ihrer eigenen Kraft sind sie sich noch nicht bewußt.

Sie eingreifen, der verarmten Bauern den Weg der bäuerlichen Selbsthilfe zu zeigen, ist Aufgabe der Kommunisten.

Erste Voraussetzung dazu ist genaue Kenntnis der bäuerlichen Lage, der konkreten Verhältnisse in jedem einzelnen Dorf. Nur auf Grund dieser eingehenden Kenntnis können die Kommunisten den Bauern zeigen, daß es möglich ist, der Verelendung Widerstand entgegenzusetzen, daß man gegen Not und Verarmung kämpfen kann. Diese Kenntnis aus jedem Dorf zu erlangen, ist die wichtigste Vorarbeit zum Bauerntag. Wir veröffentlichen uns

diese Kenntnis durch Diskussionen von Haus zu Haus in Verbindung mit dem Verkauf der „Grünen Bauernzeitung“ und anderer Bauernschriften. Die Schaffung von Organen zur Führung des Kampfes ist der nächste Schritt.

Die Bildung bäuerlicher Kampfkomitees in Landebenen von Dörfern muß das nächste Ergebnis des Bauerntages selbst sein.

Jede Verarmung, die zum Bauerntag durchgeführt wird, muß von vornherein auf die Bildung eines Kampfkomitees abgesehen sein. Wenn die Verarmungen wirklich vorbereitet sind, muß nur oberflächlich mit einem Sanitätsrat, sondern durch Diskussionen und persönliche Einladungen, wenn möglich der Genossen der Bauernschaft die Referenzen über die örtlichen Verhältnisse genau unterrichtet, dann ist die Bildung eines Kampfkomitees immer möglich. Die Bauern wollen kämpfen, jedoch ist nur ein Möglichkeit dazu liegen.

Der Bauerntag ist natürlich nur ein Auftakt unserer richtigen Bündnispolitik. Die Schaffung bäuerlicher Kampfkomitees nur ein erster Schritt. Und beginnt erst die eigentliche Organisation des Kampfes:

Verhinderung von Zwangsversteigerungen, Kampf um Ermäßigung der hohen Steuern, Kampf um Steuererlässung und Steuerüberzahlung, Kampf gegen hohe Zinsen (Kampfbroschürenverteilung), Kampf um Hilfen (Kampfbroschürenverteilung), Kampf um Hilfen (Kampfbroschürenverteilung), Kampf um Hilfen (Kampfbroschürenverteilung).

Die Partei muß sich einen Stab von Landfunktionären, Dorfstrukturen schaffen, die dem Komitee helfen, die ihnen ihre Arbeit anweisen, sie dauernd beraten und vorwärts schieben. Und wenn dann die Bauern zur Aktion schreiten, dann muß die ganze Parteiorganisation der Umgebung mit allen Massenorganisationen auf dem Felde sein und muß die bäuerliche Aktion aktiv unterstützen.

Das ist der Weg zur Verwirklichung des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern. Auf diesem Weg wird sich auch in diesem Dorf die Erkenntnis zu tun lassen:

Der Kommunismus ist die einzige Rettung.

Unter der Kontrolle der Massen:

Warum ist die Erwerbslosenbewegung noch schwach?

H.R. Eisenburg. Wenn man sich als Erwerbsloser die letzten Verarmungen der circa 4000 Erwerbslosen vor dem Auge vorüberziehen läßt, muß man feststellen, daß ihr Schicksal immer schlechter wurde. Ganz unwillkürlich fängt man an, nach den Ursachen zu forschen. Und es ist gar nicht so schwer dieselben festzustellen. Die Mehrzahl der Arbeiter lebt auf dem Landpunkt, daß alle die letzten Verarmungen sind immer wieder mit denselben Dingen befristet. In hunderten von Fällen wird in den Punkten nach dem Referat Stroh gebunden. Leeres Stroh. Denn das Ergebnis ist, daß die Verarmungsbedingung genau so ist, ohne irgendeine ernsthafte Maßnahme oder einen Beschluß über zunächst liegende Schritte und Aufgaben nach dem gehen, und bei weiteren neuen einsetzenden Verarmungen nicht wiederkommen. Ganz besonders schlimm war es in der letzten Verarmung, wo nach einem guten Referat eines halben Genossen von Seiten des Erwerbslosenausschusses der Fehler gemacht wurde, die vom Referenten geschaffene Begeisterung durch das Drehen von Redensarten wieder abzubauen. Der allem war es der Genosse R., der sich dreimal in längeren Ausführungen,

die inhaltlich dasselbe feststellen, zu Wort meldete. Ich glaube, daß man zu der Arbeit nicht einen Schritt vorwärts bringt.

Den besten liegt eben nichts am endlosen Reden, sondern sie wollen selbst mit an der Durchführung von praktischen Tagesforderungen helfen.

Die Bedeutung der Arbeit unter den Erwerbslosen steht und fällt auch mit der hier aufgeworfenen Frage: Gibt es solche Aufgaben? Was ist dann die rote Selbsthilfe?

Kann man die Erwerbslosen nicht auf Vorbereitung und Unterhaltung der Wohnstätte in der Chemie einstellen?

Was ist heute wichtiger als den Betriebsarbeitern das Gegenteil von dem zu bemerken, was ihnen die Gemeindefunktionäre vorbringen: „Ja, wenn ihr streiten wollt, brauchen fünf Tausende von Erwerbslosen.“ Also an die Arbeit, Eisenburger Erwerbslosenausschuss. Stellt solche Aufgaben! Verliert sie zu lösen! Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die Verarmungen werden besser beschafft, ja die ganze Bewegung geht flüster.

Bahnungnot in Bitterfeld

H.R. Bitterfeld. Immer katastrophaler wird sich die Wohnungsnot aus. Während es auf der einen Seite an Kleinwohnungen fehlt, können auf der anderen Seite die Mietern für die weiteren Verarmungen nicht mehr zahlen. Wir müssen uns heute einmal mit dem „Gemeinlichen Wohnungsbauminister“ in der Anhalter Straße beschäftigen. Dieser Bericht wird gefeiert von den Sozialisten der Sozialisierung schon seit 1918 marxiert, so marxiert die Sozialisierung auch beim Gemeinlichen Wohnungsbauminister.

Denn in dieser Hinsicht sind nicht weniger als 54 Rausbauwohnungen leer, die Hälfte davon schon über ein Jahr. Trotzdem werden immer mehr Mieter auf die Straße gemorren, die schon über zwei Jahre arbeitslos sind und ohne Miete bezahlen können. Ein Familienpaar, mit einer großen Familie, wurde auf Räumung verurteilt, konnte aber keine andere Wohnung finden. Er erhielt vom Gerichtsschlichter die Mitteilung, daß die Wohnung am 19. Oktober zwangsweise geräumt werde.

Dah die Sozialisten in allen Dingen sind, das beweist, daß am 19. Oktober tatsächlich der Gerichtsschlichter erwidert. Der Kollege war aber bereits durch die Stadt in einigen beschlagnahmten Räumen untergebracht worden. Solche Ermittlungen werden in der nächsten Zeit maßgeblich vornehmen. Die Mieter des Gemeinlichen Wohnungsbauministers müssen sich zusammen schließen, einen Kampfausschuss wählen und Verbindung mit dem Erwerbslosenausschuss herstellen.

Die Kommunisten helfen die Forderung: Beschlagnahme der leerstehenden Wohnungen für die Obdachlosen. Alle Mieter müssen sich um diese Kampflösung zusammenschließen.

Delitzsch-Torgau Opfer des Rebells

Torgau. Wie Sonnabend früh auf der Eisenbahnstraße Torgau-Grödenhainchen zwischen Torgau und Juchow von drei Gelpannen des Grödenhainchen Borners Dohlen das letzte den Bahnübergang passieren sollte, wurde, da die Schranken nicht geschlossen waren, der in Torgau 784 übergehende Personenzug auf das Geleise auf. Die Pferde löste das Besetztsein des Wagens behaltenden Wagens wurden dabei erlegt. Die Pferde kamen zu Tode und wurden etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Der hintere Teil des Wagens, auf dem sich der Reiter befand, blieb stehen und so kam der Reiter ohne Verletzungen davon. Das Szenario

kommen des Zuges wurde von den Fußgänger nicht bemerkt, weil hinter Nebel herrschte. Die Untersuchung darüber, warum die Schranken nicht geschlossen waren, läßt sich noch ermitteln. Es wird angenommen, daß sich der Reiter ebenfalls von dem unachtsamen Wächter hat täuschen lassen.

Torgau. Arbeiterentlohnung in der Torgauer Steingutindustrie. Die Steingut- und Chamotte-Fabrik Wilczek & Koch hat infolge Vereinnahmung größerer Aufträge aus dem Auslande eine größere Anzahl Arbeiter wieder einstellen können. Die Belegschaft beträgt zur Zeit 650 Arbeiter.

Letzte Kurzmeldungen

Kocher. Beitragsprotest gegen einen Getreidehändler. Unter dem dringenden Bedacht, Kreditwürdigkeit zu erhalten zu haben, wurde hier der Inhaber der in Kaufmännischer Getreidehandlung Hübner, der frühere Lehrer und Gewerkschaften Späthner, Reiter, verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, verschiedene Landwirte dadurch geschädigt zu haben, daß sie unter Verarmung seiner tatsächlichen Verhältnisse zur Übergabe von Getreideempfängeln verurteilt habe. Die Waisen sind belaufen sich auf rund 100.000, die Witwen auf nur 30.000 Mark.

Wittenberg (Kreis Liebenwerda). Stilllegung der Zigarettenfabrik „Analoge Wagnerschiering“ nicht die Brauerei Wittenberg und Zigarettenfabrik „Analoge Wagnerschiering“ (Rubin) gezwungen, die Produktion zu stillen. Die noch etwa zweiwöchiger Fülle erst im Sommer wieder im Betrieb genommen werden war, am 1. November wieder stillgelegt. Arbeitsentlassungen sollen nach Möglichkeit dadurch vermieden werden, daß die Belegschaft der Fabrik auf die anderen Betriebe der Fabrik verteilt und im Gesamtbetriebe längere Arbeitszeit eingearbeitet wird.

Grödenhainchen. Der Arbeiterklub in der Grödenhainchen hat sich bereits berufen, ist schnell angefertigt worden. Als Täter wurde der 23 Jahre alte verheiratete Arbeiter J. aus Rabis ermittelt, der dem Bitterfelder Unterlebensgefängnis zugeführt. Er wird die Tat aus wirtschaftlicher Not begangen haben. Mit dem geraubten Gelde wollte er seine Schulden bezahlen.

Wittenberg. In der Wahlmännlichkeit erhängt. In einem hiesigen Lokal verübte ein Galt Selbstmord durch Erhängen. Seine Verhältnisse konnte nach nicht einwandfrei festgestellt werden. Das ihm es sich um einen aus hiesigen Grödenhainchen handelt. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Wittenberg. Der Arbeiterklub in der Grödenhainchen hat sich bereits berufen, ist schnell angefertigt worden. Als Täter wurde der 23 Jahre alte verheiratete Arbeiter J. aus Rabis ermittelt, der dem Bitterfelder Unterlebensgefängnis zugeführt. Er wird die Tat aus wirtschaftlicher Not begangen haben. Mit dem geraubten Gelde wollte er seine Schulden bezahlen.

Wittenberg. In der Wahlmännlichkeit erhängt. In einem hiesigen Lokal verübte ein Galt Selbstmord durch Erhängen. Seine Verhältnisse konnte nach nicht einwandfrei festgestellt werden. Das ihm es sich um einen aus hiesigen Grödenhainchen handelt. Die Gründe der Tat sind unbekannt.